

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Fürsten-Bildnisse

Von Karl I. (+ 1475) bis Karl Friedrich (1728-1811)

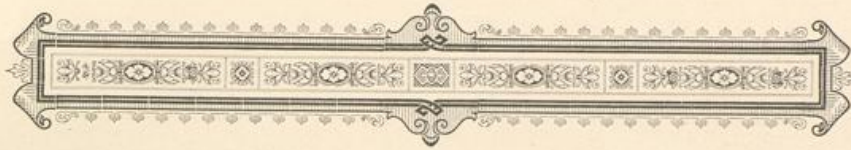
Müller, Hans

Karlsruhe, 1888

39. Friedrich VI. (1617-1677)

urn:nbn:de:bsz:31-32579





39. Friedrich VI.

(1617–1677).

geboren als ältester Sohn Friedrichs V. und der Herzogin Barbara von Württemberg zu Durlach am 16. November 1617, studierte in Straßburg und 1634–1637 in Paris, ergab sich mit besonderer Neigung der Kriegskunst, zog mit Bernhard von Weimar gegen die Kaiserlichen und gieng nach dessen Tod 1639 zu Wilhelm VI. von Hessen-Kassel und 1640 zu dem schwedischen Oberfeldherrn Johann Baner, überall gegen die Unterdrücker des Protestantismus kämpfend. Von dem letzteren ward er an Ludwig XIII. wegen der Fortsetzung des Krieges in Deutschland geschickt, 1641 nahm er an den Kämpfen bei Merseburg und Wolfenbüttel teil und vermählte sich in Stockholm mit Christina Magdalena von Pfalz-Zweibrücken, der Schwester des späteren Königs Karl X. Gustav von Schweden, welcher ihn 1655 zum schwedischen General der Kavallerie ernannte und zeitlebens hochhielt, der Gemalin Friedrichs auch namhafte Bezüge aus dem Kronschatze zuwendete. 1659 durch den Tod des Vaters von der Belagerung Rigas zurückberufen, übernahm er die Regierung und widmete sich derselben mit großem Eifer, wußte auch die Schäden, die der dreißigjährige Krieg angerichtet hatte, langsam und segensreich auszugleichen und bewies hohen Verstand und klaren Sinn für die verschiedenartigen Arbeiten des Friedens, für Kunst und Wissenschaft. 1664 besuchte er den Regensburger Reichstag. Kaiser Leopold I. war ihm trotz der Verschiedenheit des Glaubens sehr wolgesinnt, warb um die Hand seiner Tochter Katharina Barbara, die aber nicht vom Protestantismus lassen wollte, bestätigte dem hochfürstlichen Hause das Prädikat „Durchlaucht“ und übertrug dem Markgrafen nebst dem Bischöfe von Münster, Ch. B. von Galen, das Präsidium im Reichsrat gegen die Türken, in welcher Eigenschaft Friedrich das Reichsheer in Ungarn inspizierte. Nach der Kriegserklärung Ludwigs XIV. 1674 wurde der Markgraf Generalfeldmarschall, verlegte die Residenz nach Basel, wo auch das Münzkabinett und die Bibliothek bis 1765 untergebracht wurde, erkrankte plötzlich, während Breisach zurückerobert werden sollte, in Donaueschingen und starb den 31. Januar 1677 zu Durlach; er ist begraben zu Pforzheim.

Der Wahlspruch Friedrichs VI. ist auf einer Medaille erhalten und lautet:

VIRTUTI FORTUNA COMES.

Das Porträt des Markgrafen wurde dem genealogischen Werke von Matthäus Merian entnommen.



